

**Vortrag:**  
**Belastete Eltern als besonderer  
Entwicklungskontext von Kindern: Chancen  
und Risiken für die kindliche Entwicklung**

Dr. Michael Hipp

Die sich seit der Aufklärung entwickelnde moderne Gesellschaft bewirkt durch zunehmende Individualisierung und Säkularisierung die Auflösung oder Schwächung traditioneller kollektiver Strukturen. Damit verlieren Institutionen wie Kirchen, Gewerkschaften, Vereine und die patriarchale Familie ihre Werte, Orientierung, Sicherheit und Versorgung vermittelnden Funktionen. An ihre Stelle treten alternative Lebensmodelle wie demokratisch organisierte Familien, Patchwork-Familien, Einelternfamilien, nichteheliche Lebensgemeinschaften, Wohngemeinschaften oder Alleinlebende. Durch die Überbetonung des Autonomie-Ideals und den Wegfall sozialer Unterstützungssysteme bei gleichzeitiger gesellschaftlicher Komplexitätserhöhung steigen die Leistungsanforderungen an das Individuum. Nur derjenige kann die Chance auf Selbstbestimmung nutzen und das Risiko des Scheiterns minimieren, der über eine stabile Persönlichkeitsstruktur, eine gute Bildungsgrundlage und ein hohes Aktivitätsniveau verfügt.

Psychisch belastete Menschen reagieren auf die damit verbundenen Überforderungen mit Angst, Hilflosigkeitserleben, Scham- und Schuldgefühlen. Zum Selbstschutz bevorzugen sie nicht selten passiv vermeidende Bewältigungsstrategien wie z.B. Problemverleugnung, sozialer Rückzug, destruktiv abhängige Beziehungsmuster, Medienmissbrauch oder stoffgebundene Süchte.

In dem Vortrag werden die Auswirkungen des modernen Lebenskontextes auf die Eltern und auf ihr Interaktionsverhalten mit den Kindern beschrieben. Besondere Berücksichtigung findet dabei die Mehrfachbelastung der Eltern durch Erwerbstätigkeit, Rollenunsicherheit und eine Erziehung, die den eigenen Kindern im Rahmen der Wettbewerbsgesellschaft optimale Startbedingungen sichern soll.

**Vortrag:**  
**Kinder psychisch kranker Eltern – wie kann  
den Kindern, wie der Familie geholfen  
werden?**

Dr. Terje Neraal

Durch die umfangreiche Erforschung der frühen Kindheit wissen wir, was Kinder brauchen um sich gut zu entwickeln. Wenn sie in sicheren Bindungen aufwachsen, in denen die Eltern sich affektiv auf die Bedürfnisse des Kindes einstellen können, sich intuitiv feinfühlig verhalten und das Explorationsbedürfnis des Kindes bestätigen, reifen die Kinder altersentsprechend heran.

Wie wird diese Entwicklung gefährdet, wenn ein oder beide Elternteile psychisch erkranken? Wie verändern sich dadurch die Eltern-Kind-Beziehungen? Wie können wir als Berater und Therapeuten familiäre Krisen nutzen, um familiäre Ressourcen zu fördern und zukünftige Krisensituationen zu mildern oder zu vermeiden?

Diese Fragen soll am Beispiel einer an einer schizoaffektiven Psychose erkrankten Mutter nachgegangen werden, in deren Familie durch Verdrängungs- und Verleugnungsmechanismen eine Tabuisierung resultiert, die zu einer Stagnations-Krise geführt hat.

**Workshop 1:**  
**Multiinstitutionelles Kooperationsprojekt im  
Kreis Mettmann: Präventive Hilfen für  
psychisch kranke Eltern und ihre Kinder**

Dr. Michael Hipp

Psychisch kranke Eltern sind in ihrer psychosozialen Funktionsfähigkeit beeinträchtigt. Da in der Regel auch das Erziehungsverhalten betroffen ist, sind ihre Kinder besonderen Belastungen und Gefährdungen ausgesetzt. Um die betroffenen Familien ganzheitlich, d.h. aus der Eltern- und aus der Kinderperspektive wahrnehmen und unterstützen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der Erwachsenenpsychiatrie und der Jugendhilfe

unabdingbar. Die Kommunikation beider hochspezialisierter Systeme wird jedoch durch Informationsdefizite, Abgrenzungsbedürfnisse, unterschiedliche Denk- und Handlungsmuster sowie unrealistische Erwartungshaltungen erschwert. Im südlichen Kreisgebiet Mettmann wird im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung ein integratives systemübergreifendes Konzept zur Versorgung von Familien mit psychisch kranken Eltern umgesetzt. Zur Prävention kindlicher Entwicklungsstörungen werden die frühe Enttabuisierung der psychischen Erkrankung mit entsprechender Diagnosestellung und die bedarfsgerechte multiinstitutionelle Hilfeerbringung nach dem Modulprinzip angestrebt. In dem Workshop werden die Erfahrungen im Umgang mit den betroffenen Familien im multidisziplinären Kontext dargestellt.

**Workshop 2:**  
**“Wahnsinnskinder“ - Kinder psychiatrisch  
kranker Eltern**

Dr. Terje Neraal

Psychiatrische Erkrankungen wie Schizophrenie, Depressionen, bipolare Störungen eines oder beider Elternteile stellen erhebliche Risikofaktoren für die psychische Entwicklung eines Kindes dar:

- Verwirrung durch projektive Einbeziehung in die psychotische Welt eines Elternteils
- Schuldgefühle des Kindes wegen vermeintlicher eigener Verursachung der Krankheit („ich stelle eine Belastung des ohnehin belasteten Elternteils dar“)
- dadurch Übernahme von elterlichen Versorgungsaufgaben (Parentifizierung), mit daraus resultierender eigener Vernachlässigung und Einschränkungen der Autonomie-Entwicklung
- Entwicklung einer Partner-Ersatzrolle mit entsprechender Überforderung, besonders bei allein erziehenden Eltern

- durch physische Grenzüberschreitungen: Misshandlung und Missbrauch
- durch Empathiestörungen und narzisstische Selbstbezogenheit der Eltern entstehende Bindungsstörungen
- durch Beschämung ausgelöster Rückzug und soziale Isolation

Die fremden, verwirrenden und bedrohlichen Erfahrungen der Kinder haben erheblichen Einfluss auf die weitere Persönlichkeits- und Beziehungs-Entwicklung im Jugendlichen- und Erwachsenenalter.

Die Probleme der Kinder werden wegen der oft dramatischen Ereignisse um den kranken Elternteil (Ehekrise, Trennung der Eltern, Krankenhaus-Noteinweisungen etc.) leicht übersehen. Selten kommt es zu einer familienübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Psychiatrie, Jugendamt und Erziehungsberatungsstellen, um familiäre und evtl. zusätzliche Ressourcen von außen zu mobilisieren.

### **Arbeitsweise**

Anhand eines 30 minütigen Dokumentarfilms („Wahnsinnskinder“), in dem eine 9-, eine 16- und eine 27-jährige Tochter von Müttern mit einer schizoaffektiven, einer bipolaren und einer paranoiden Störung über ihre Erfahrungen berichten und auch die Eltern zu Wort kommen, soll die Situation der Kinder psychisch kranker Eltern diskutiert werden.

Auch soll reflektiert werden, welche Situationen krisenauslösend sein können, welche Familiendynamik beobachtet werden kann und welche daraus resultierenden beraterische Handlungsmöglichkeiten sich ergeben.

### **Workshop 3: Wenn die Eltern psychisch krank werden... Eine Familienberatungsstelle stellt sich der Herausforderung**

Mechthild Sckell

Psychisch kranke Eltern stellen kein Randphänomen dar, sondern gehören (immer mehr) zum Alltag der Jugendhilfe.

Um die Belastungen der Kinder und Jugendlichen zu reduzieren, sind ineinandergreifende und systemübergreifende Hilfsangebote für die ganze Familie nötig. Eine gute Kooperation zwischen Einrichtungen der Jugendhilfe, hier der Familienberatungsstelle, und dem Gesundheitswesen ist notwendig, um möglichst passgenau unterstützen zu können.

Seit vier Jahren stellt sich die Familienberatungsstelle des Albert Schweitzer Kinderdorfes Hessen e.V. explizit der Herausforderung, mit psychisch kranken Eltern und ihren Kindern beratend und vernetzt zu arbeiten.

Mittlerweile werden wir in der Region, in der Fachöffentlichkeit und in der Politik mit diesem Angebot wahrgenommen und genutzt.

In dem Workshop werden die Angebote der Familienberatungsstelle sowie die Vernetzungsarbeit vorgestellt. Die gesammelten Erfahrungen werden bilanziert. Möglichkeiten und Grenzen von Familienberatung in diesem Kontext werden beleuchtet und diskutiert.

### **Workshop 4: „Drachenherz“ - Kinder aus suchtblasteten Familien stärken**

Judith Klingelhöfer-Eckhardt, Stefan Stark

In Deutschland wachsen etwa 2,7 Millionen Kinder in Familien auf, in denen mindestens ein Elternteil alkoholabhängig ist. Weiter 300.000 Kinder haben einen Elternteil, der von einem illegalen Suchtmittel abhängig ist. Somit ist etwa jedes sechste Kind von der Sucht eines Elternteils betroffen.

Da die Suchterkrankung immer noch zu den gesellschaftlich stigmatisierten und tabuisierten Krankheiten gehört, zielt das Bemühen der Familienmitglieder darauf ab, die Suchtprobleme zu verheimlichen.

Auch Kinder lernen früh, den Schein zu wahren und sich in einem parentifizierten Familiensystem zurechtzufinden. Die psychischen Auswirkungen auf die kindliche Selbststruktur sind – insbesondere bei vorhandenen komorbiden Störungen der Eltern – enorm. Betroffene Kinder gelten somit als Hochrisikogruppe für spätere Suchterkrankungen sowie internalisierende und externalisierende Störungen.

Im Workshop wird anhand eines 30 minütigen Films die konkrete Arbeitsweise (z.B. Familien(Spiel)-therapie demonstriert und das Drachenherzkonzept der Suchtberatungsstelle des Blauen Kreuzes Marburg vorgestellt.

### **Arbeitsgruppe für Verwaltungsfachkräfte/ Sekretärinnen:**

Barbara Mehler-Becker

In Anlehnung an das Hauptthema der diesjährigen LAG Tagung „Psychisch belastete Eltern als Entwicklungskontext von Kindern“ wollen wir im Workshop zu der Problematik arbeiten, die sich durch seelisch belastete Ratsuchende für Sie im Sekretariat ergibt. Hierzu wird in zwei Einheiten am Vormittag und am Nachmittag Supervision angeboten. Es können Fallbeispiele eingebracht werden, die mit dem Ziel der Entlastung besprochen werden und um neue Ideen und Möglichkeiten zu erarbeiten mit belasteten Klienten umzugehen und gut für sich selbst zu sorgen. Zum Kennenlernen und Austausch wird auch wieder Zeit zur Verfügung stehen.

Zunächst haben wir Gelegenheit, am Einführungs-Vortrag teilzunehmen, um tieferen Einblick in die Thematik zu erhalten.